

KURS SÜDOST

23 Länder in 21 Tagen
+1 Stadtstaat



Eine Reise durch Luxemburg- Deutschland-
Österreich- Ungarn- Serbien- Rumänien-
Moldawien- Transnistrien- Ukraine- Bulgarien- Türkei-
Griechenland- Mazedonien- Albanien- Kosovo-
Montenegro- Bosnien Herzegowina- Kroatien-
Slowenien- Italien- Liechtenstein-
Schweiz- Frankreich.
Gagausien

DIVA on Tour

Der Reisebericht zu meiner Kurs Südost Tour.

Diesen Bericht widme ich meinen beiden Töchtern.
Sie mussten 3 Wochen auf ihren Vater verzichten.
Danke für euer Verständnis!
Auch meiner Frau ein großes Dankeschön für ihre Geduld mit mir.

Die Idee

Die Idee zu einer erneuten großen Reise entstand schon im letzten Jahr, kurz nach meiner Reise zum Nordkap.

Diese Tour zum Nordkap hat mir das Motorradreisen noch schmackhafter gemacht, falls das überhaupt möglich war. Nun war nur noch die Frage „Wohin“!

Den Norden Europas kenne ich bereits. Westlich liegen nur Belgien und Frankreich. Alles Länder die ich schon oft bereist habe.

Ex-Jugoslawien war schon öfters in meinen Planungen, aber bisher wurde nie etwas daraus.

Also stehen schon mal ein paar Länder fest. Aber nur einfach dahin fahren ist nicht mein Stil.

So entsteht der Plan über Rumänien, Bulgarien, Griechenland nach Mazedonien und dann weiter hoch zu fahren.

In der Zwischenzeit lese ich sehr viel über Transnistrien und den Stadtstaat Gagausien. So entsteht ein neuer Plan.

Nach etlichen Abenden mit Recherchen und Foren durchstöbern, entsteht der definitive Plan.

Es werden **23 Länder** und ein **Stadtstaat** werden.

1. Luxemburg
2. Deutschland
3. Österreich
4. Ungarn
5. Serbien
6. Rumänien
7. Moldawien
8. Transnistrien
9. Ukraine
10. Bulgarien
11. Türkei
12. Griechenland
13. Albanien
14. Mazedonien
15. Kosovo
16. Montenegro
17. Bosnien Herzegowina
18. Kroatien
19. Slowenien
20. Italien
21. Liechtenstein
22. Schweiz
23. Frankreich

1. Gagausien

Manche dieser Länder werde ich ein paarmal durchqueren, was die Sache noch interessanter macht.

So sehe ich mehr von diesen Ländern.

Die Vorbereitung

Die ganze Reise wurde nur im Groben geplant. Es wurden keine Hotels gebucht, da sich um diese Jahreszeit bestimmt überall eine Schlafmöglichkeit finden wird. Ich habe mir Zwischenziele gesteckt, wann ich wo sein muss um die Strecke in 21 Tagen zu schaffen. Natürlich gibt es auch einen Plan B. Im Notfall, wenn es zeitmässig nicht mehr passt, durch einen Platten im Reifen oder Teilebeschaffung für das Motorrad, einfach die Türkei und Griechenland nicht anfahren.

Zum Thema Mitfahrer

Ich habe mir auch Gedanken gemacht, einen Mitfahrer zu suchen. Ich habe diesen Gedanken wieder verworfen, weil ich alleine meine Zeit besser einteilen kann.

Ich kann stehenbleiben um Bilder zu machen wann ich will, essen wo und wann ich will und Hunger habe, je, ich bin freier dadurch dass ich alleine reise.

Gut, Nachteile hat es natürlich auch. Wenn ein Unfall passiert ist sofort einer da um zu helfen, man ist abends nicht alleine in einer fremden Stadt unterwegs, und man hat Gespräch, wenn man will.

Aber für mich persönlich war und ist mir meine Freiheit, zu tun was und wann ich will, mehr wert.

Außerdem ist ein passender Mitfahrer für 3 Wochen sehr schwer zu finden. Auch wenn auf den ersten Tagen alles zu passen scheint wird es nach 14 Tagen recht schwer.

Die Tage vor der Abreise

2 Wochen vor der Reise werden neue Reifen aufgezoogen. Neue Bremsen werden montiert. Die Inspektion wird gemacht.

Die Gepäckliste wird durchgenommen. Die Dinge die ich noch brauche werden besorgt.

Die einzelnen Währungen werden beschafft.

Das Navi wird auf den neusten Stand gebracht, dazu ziehe ich mir noch OSM Karten von allen Ländern runter.

Die SD Karten werden kontrolliert und geleert.

Somit ist alles bereit für die Reise.

Mit [...] werden die einzelnen Länder aufgezählt. Als Beispiel: (L) [1] oder (D) [2]

Jetzt wünsche ich euch viel Spaß beim lesen.

02.06.2012 809 km

1 Tag von (L) [1] Nachtmanderscheid durch (D) [2] Deutschland nach (A) [3] Linz

Abfahrt 64638 km

Das Aufstehen fällt mir heute sehr leicht, denn ich bin schon früh wach. Meine Tour beginnt.

3 Wochen alleine unterwegs. Ob ich mich einsam fühlen werde? Hmm... mal sehn was wird.

Auf jeden Fall wird nochmals mit der Familie gefrühstückt bevor es losgeht. Gepackt hab ich schon gestern Abend, so dass ich gegen 08.30 Uhr starte. Wie immer sind die ersten Kilometer die schwersten. Mach ich das Richtige? Wird alles gut gehen? Hab ich alles eingepackt?



Bei 11 Grad regnet es bei der Abfahrt. Erst am Nachmittag hört es auf mit Regnen. Aber nach 1 Stunde kommt das Glücksgefühl, wieder unterwegs zu sein. Wie seinerzeit die Cowboys. Alleine unterwegs durch die Welt.

Heute ist eine relativ langweilige Strecke zu fahren. Durch Deutschland geht es über die Autobahn. Dann in Österreich über Nationalstraßen weiter nach Linz.

Dabei fahre ich durch Ortschaften mit so tollen Namen wie Hupfau. Inzwischen sind es 21 Grad geworden.

Gegen 18.00 Uhr treffe ich in Linz ein und muss feststellen dass das Zentrum wegen eines Festes teilweise gesperrt ist. Mein Navi zeigt mir zwar Hotels an, aber die Straßen bis dahin sind gesperrt oder das Hotel ist nicht zu finden?!

Also erst mal das Moped hinstellen und zu Fuß durch Linz zum Touristeninfobüro. Dort werde ich freundlich empfangen und bekomme auch gleich ein paar Hotelvorschläge.

Natürlich in entgegengesetzter Richtung, so dass ich wieder zur Diva gehen und um die Stadt rum fahren muss. Ich entscheide mich für das Hotel „Goldener Adler“. Ein sehr nettes Hotel, welches fast zentral liegt.





Es ist schon spät als ich das Hotel verlasse.

Über die Donau geht's ins Stadtzentrum zum essen.

Die Stadt hat eine sehr schöne Architektur.

Beim Fotografieren meines Essens muss ich an die Bemerkungen meines letztjährigen Berichtes denken, wo man mir nachgesagt hat dass ich immer mein Essen fotografiere.

Für alle diejenigen, hier ist das Bild.

PS: Sie war lecker.



Getankt 3x

13,32 ltrs 64664 km

19,10 ltrs 64992 km

20,06 ltrs 65317 km

03.06.2012 413 km

2 Tag von (A) [3] Linz nach (HU) [4] Gyenesdiás am Balaton See

Abfahrt 65447 km



Nach einem reichhaltigen Frühstück geht's frühzeitig bei gutem Wetter los.

Von Linz ist es nicht weit bis Mauthausen, so dass ich das Konzentrationslager besichtigen will. Dort angekommen stelle ich fest, dass es leider um diese Uhrzeit noch geschlossen ist. Da ich aber nicht warten will, beschließe ich nur den Soldatenfriedhof zu besichtigen.

Der Soldatenfriedhof Mauthausen ist der größte Soldatenfriedhof in Oberösterreich.

Hier sind 10.845 Soldaten aus dem ersten und 5.212 Kriegstote aus dem Zweiten Weltkrieg bestattet.

Darunter sehr viele Italiener und Serben aus dem ersten Weltkrieg.





Vorbei geht es dann an Ortschaften wie AU oder Saxen.



Man merkt dass Sonntag ist, weil ich öfters durch Dörfer fahre wo die Menschen aus Kirchen kommen und die Damen noch traditionelle Kleider tragen.



Kurz nach 14.00 Uhr erreiche ich die Ungarische Grenze. Die Zollhäuschen sind nicht mehr besetzt, und der Grenzübertritt geht dank Schengen Abkommen ohne anzuhalten.

Die Straßenschilder werden liebevoll kindlicher.....



..... und unübersichtlicher.



Inzwischen macht mein Navi Schwierigkeiten. Das Bild ist eingefroren. Also heißt es erst mal stehen bleiben, Imbusschlüssel suchen und Batterie des Navi abschrauben. Dann etwas warten und wieder anschrauben. Schon geht's wieder.

Wie man das hier wohl richtig ausspricht?





Inzwischen sind es über 31 Grad und ich schwitze ganz schön unter der Motorradbekleidung.

Vorbei geht es an schönen Burgen und einer tollen Landschaft. Verkehr ist fast keiner, so dass ich genüsslich fahren kann.



Gegen 16.30 Uhr komme ich am Balaton See an und beginne mir ein Hotel zu suchen.

Im ersten Ort den ich angesteuert habe, finde ich keins. Im nächsten Ort finde ich ein elektronisches Helferlein beim Touristenbüro, welches geschlossen hat. Sieht aus wie ein Bankomatschalter aber er spuckt Adressen von Hotels und Pensionen aus. Hier werde ich fündig. Ich steige im Hotel Katalin ab. Es liegt 5 Gehminuten vom See entfernt.



Bei einem Bierchen beobachte ich Schwäne mit ihren Jungen bei der Futtersuche.

Danach genieße ich den schönen Sonnenuntergang am Balaton See.



Getankt 1x
18,57 ltrs 65639 km

04.06.2012 414 km

3 Tag von (HU) [4] Gyenesdiás am Balaton See nach (SRB) [5] Novi Sad

Abfahrt 65860 km

Ohne Frühstück geht's frühzeitig um 07.00 Uhr los um nach Novi Sad zu kommen.

Ungarn erinnert mich an Deutschland. Es gibt Penny, Lidl und wie sie alle heißen, manche Geschäfte werden sogar deutsch geschrieben. Auch verschiedene Straßenschilder stehen in deutsch. Ist das noch ein Überrest vom Österreichisch- Ungarischen Kaiserreich? Der KuK Zeit?

An Kriegsdenkmälern aus dem ersten Weltkrieg vorbei geht's durch kleine Ortschaften Richtung Grenze.

Ungarn scheint für mich die Kornkammer Europas zu sein. Du fährst Kilometer um Kilometer an dem gleichen Feld vorbei. Riesige Felder reihen sich hier aneinander. In manchen wird mit 5 Traktoren gleichzeitig gemäht. So etwas sieht man bei uns nicht.



Inzwischen macht mein Navi wieder Probleme. Jedes mal wenn ich anhalte um ein Bild zu machen, und den Kontakt ausschalte, will er nachher nicht mehr von der eigenen Batterie- auf Motorradbatterie umschalten. Was den Nachteil hat, dass ihm langsam der Saft ausgeht da er nicht nachläd.

Nachdem ich bei einer Pause alle Kontakte nochmals rausziehe und wieder einstecke, scheint es jetzt zu funktionieren.

Ich habe mir eine kleine Grenze ausgesucht um nach Serbien einzureisen, da meine bisherige Erfahrung gezeigt hat dass es da gemeinhin schneller geht. Diesmal leider nicht. Bei der Ausreise aus Ungarn fragt der Zöllner nochmals nach, aus welchem Land ich stamme u.s.w. Dann lässt er mich passieren.



Dann nach 100 Metern sitzen 2 Männer und eine Frau vom Serbischen Zoll vor der Tür auf Plastikstühlen und staunen was ihnen entgegentrifft.



Sie sagen mir nach der Passkontrolle sofort, dass ich die Grenze hier nicht passieren kann weil hier nur Ungarn und Serben die Grenze überqueren dürfen. Nach etlichem Gerede und ein paar Telefonaten macht trotzdem ein Zöllner mir einen Stempel in den Pass. Ich will schon weiterfahren als ich wieder gestoppt werde mit der Begründung, dass ich trotzdem hier nicht einreisen darf. Meinen schon erhaltenen Stempel im Pass wird ungültig gestempelt. Sie schicken mich zur Grenze von Tompa. Also umdrehen und zurückfahren. Der Ungarische Zöllner grinst als ich wieder zurückkomme beim öffnen der Schranke. Am liebsten hätte ich ihm etwas an den Kopf geschmissen, denn 1 Stunde ist verloren. Nun noch den Umweg zur nächsten Grenze fahren und das ganze hat mich über 2 Stunden gekostet.

Bei dieser Grenze muss ich dann zunächst meinen ungültig gestempelten Einreisestempel erklären, was mit ein paar Telefonaten geklärt wird. Die Zöllner hier sind sehr freundlich und hilfsbereit. Das ganze geht locker und ziemlich unkompliziert über die Bühne.

Ich bin gespannt auf dieses Land. Die Straßenschilder stehen meistens auf 2 Sprachen, so dass ich diese auch lesen kann. Hat ja manchmal Vorteile... das lesen meine ich.



Mein Mittagessen muss ich mir mit meinem kleinen Bilderbuch bestellen, weil niemand in dem Lokal, wo ich essen will, englisch kann.



Es sieht nicht aus wie ein Hamburger, schmeckt aber trotzdem ganz gut.



Durch kleine Ortschaften, an schönen Kirchen vorbei, fahre ich nach Novi Sad.

Ein Hotel zu finden ist gar nicht so einfach, da mein Navi wieder spinnt.

Mit dem Hotel CENTAR werde ich fündig. In diesem Hotel wird das Fahrzeug mit einem Lift in die Tiefgarage geführt.



Die Stadt Novi Sad besticht durch ihre schöne Altstadt mit wundervoll restaurierten Altbauten.



Interessante Balkondekorationen sind hier genauso zu finden wie gutes Essen mit einem sehr guten Rosé Wein.





Abends ist die Stadt wunderschön beleuchtet. Leider ist meine Kamera nicht in der Lage das Bild richtig darzustellen.

Getankt 2x
12,59 ltrs 65863 km
12,51 ltrs 66109 km

05.06.2012 508 km

4 Tag von (SRB) [5] Novi Sad nach (RO) [6] Sibiu

Abfahrt 66274 km

Ich verlasse Novi Sad gegen 08.00 Uhr mit Sibiu in Rumänien als nächstes Ziel. Der Himmel ist bewölkt und die Temperatur liegt bei 14 Grad.



In den kleinen Ortschaften sind die Namen nicht lesbar.

Die Grenze zu Rumänien passiere ich anstandslos ohne Verzögerung.

Hier begegne ich vielen Schäfern mit ihren Schafen und Wachhunden.





Ein Flugzeug im Vorgarten ist auch eine Idee. Nimmt zwar etwas Platz weg aber das lästige Gras mähen fällt weg.

Unterwegs fängt es an zu regnen, es bleibt wechselhaft bis ich gegen 16.30 Uhr in Sibiu ankomme.

Hier in Sibiu will ich in der Casa Luxemburg übernachten. Die Adresse habe ich mir schon ins Navi eingegeben. Mein Navi führt mich auf einen großen Platz der zudem auch noch Fußgängerzone ist. Na egal, ich fahre einfach mal drüber, doch von der Casa Luxemburg nichts zu sehn. Also bleib ich stehen und frage einen Museumswächter der gerade eine Zigarette vor einem Museum raucht. Der kennt keine Casa Luxemburg. Hmm... soll es die schon nicht mehr geben?! Mein Navi zeigt mir noch ein Ibis Hotel in der Nähe an. Also fahre ich dahin. Während ich einchecke kommen noch 4 Österreicher mit ihren Maschinen an.



Nachdem ich geduscht habe mache ich mich nochmals auf den Weg um diese Casa Luxemburg zu finden. Und siehe da, ich finde sie in der hintersten Ecke des Platzes. Dieser Platz befindet sich etwas erhöht und alle Straßen oder Pfade führen bergab.

Unten in dem Gebäude ist so was wie ein luxemburgisches Turistenbüro eingerichtet und oben ein paar Zimmer zum vermieten.



Die Altstadt besteht hauptsächlich aus diesem Plateau welches schön restauriert ist. Wenn man aber etwas der Strasse nach unten folgt werden die Häuser merklich schlechter.

Getankt 1x
17,93 ltrs 666421 km

06.06.2012 350 km

5 Tag von (RO) [6] Sibiu nach (RO) [6] Bacău

Abfahrt 66782 km

Heute soll die Reise nach Bacău gehen. Diesen Ort habe ich mir ausgesucht weil er auf der Strecke nach Moldawien liegt. Über den Ort habe ich noch nie etwas gehört und ich habe keine großen Erwartungen. Zwischenstation soll Bran sein mit seinem Schloss, welches bekannt wurde durch den Roman „Dracula“. Auch will ich die berühmte Transfăgărășan Straße fahren.

Bei der Abfahrt regnet es nicht. Der Himmel ist zwar bewölkt aber ich traue mich ohne Regenkombi abzufahren.

Bei der Einfahrt zur Transfăgărășan Straße steht ein grünes Schild mit „DESCHIS“

draufstehen, was für mich geöffnet heißt. Sonst wäre das Schild ja rot. Logisch. Oder?



Unterwegs begegne ich einem Erdbeben welcher die Hälfte der Straße zugeschüttet hat.

Auch Schneemaßen welche die Straße noch zu einem Drittel blockieren.

Es wird hier oben auch merklich kälter.





Schade.
Also wieder die Straße runter
und einen anderen Weg
fahren.

Landschaftlich ist es herrlich hier.

Bis dann Schnee auf der ganzen Fahrbahn kurz vor Erreichen der Höhe, meine Fahrt stoppt.
Ich klettere vom Moped um ein Bild zu machen und zu sehen ob es auf der anderen Seite weitergehen kann, als oberhalb ein Bagger kommt und mir Handzeichen gibt dass hier Schluss ist. Der Rest des Berges ist noch nicht geräumt.



So fahre ich dann durch Ortschaften die „Voila“ heißen. Was den Franzosen bestimmt ein Lächeln entlocken würde.

Vorbei an entlaufenen Kühen geht es Richtung Bran.



Inzwischen hat es so schnell, so heftig geregnet, dass ich keine Chance habe die Regenklamotten anzuziehen. Binnend Sekunden bin ich plitschnass und tropfe fluchend vor mich hin.
Beim Ausziehen des Handschuhs, um ein Bild zu machen, läuft das Wasser regelrecht aus dem Handschuh.



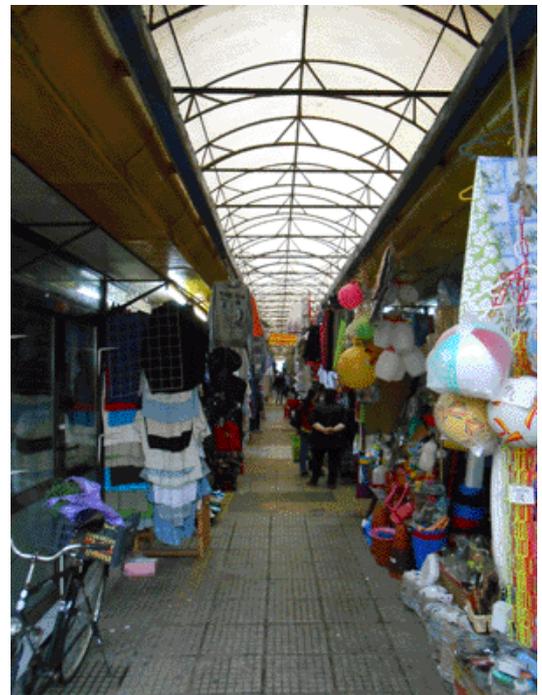
Tropfend vor Nässe erreiche ich gegen 11.30 Uhr Bran. Die Stadt in der das Schloss von Dracula steht.



Hier sind so viele Touristen mit Bussen, dass ich mir die Besichtigung in meinen nassen Klamotten erspare und nur ein paar Bilder mache.



Um 17.00 Uhr komme ich in Bacău an. Es ist eine ärmliche Trabantenstadt mit sehr wenig Sehenswertem.



Ich komme in der Pension Old Town unter. Leider haben sie keinen Keller wo ich meine Sachen trocknen kann. So hänge ich sie halt im Zimmer auf wo es auch nicht gerade warm ist.

Die Kirche ist ganz groß vertreten, denn hier wird wieder eine neue große Kirche gebaut.

Es gibt hier einen Markt wo ich mir auch wieder Unterwäsche und Strümpfe besorge. Nicht gerade der letzte Schrei aber was solls. Sieht ja keiner. Auf einer so langen Reise kann man ja nicht für 21 Tage mitnehmen. Und unterwegs waschen geht auch schlecht. Also heißt die Devise tragen und wegwerfen.



Wilde Hunde habe ich hier in Rumänien so viele gesehen. Man hat mich vor ihnen gewarnt. Bisher waren sie friedlich. Leider sieht man auch viele tote Tiere am Straßenrand.

Getankt 2x
20 ltrs 66783 km
20,19 ltrs 67125 km

07.06.2012 627 km

6 Tag von (RO) [6] Bacău durch (MD) [7] Moldawien und (MDT) [8] Transnistrien nach (UA) [9] Odessa

Abfahrt 67132 km

Bei schönem Wetter fahre ich heute um 06.30 Uhr los Richtung Moldawien. Meine Erwartungen sind zwiespältig, da ich auch durch Transnistrien fahren will. Hiervon habe ich nur gehört, dass es russisch besetzt ist.

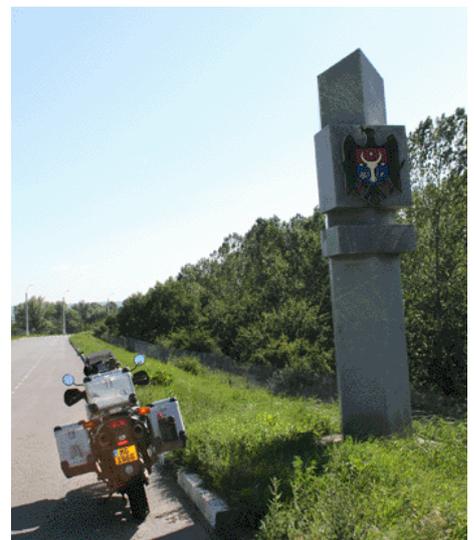


Diese Gegend von Rumänien ist ärmer als der westliche Teil. Hier sieht man wieder öfters Pferdekarren in allen möglichen Variationen.

Hier die Variante „ADAC“.

Die Landschaft wird flacher, die Straßen schlechter.

Die Grenze zu Moldawien meistere ich in einer Stunde und ein paar Kontrollen. Die Zöllner sind nett und natürlich bin ich wieder der erste Luxemburger der diese Grenze passiert. Also wird mein Pass von Zöllner zu Zöllner weitergereicht und alle fragen: Woher – Wohin. Aber das bin ich schon gewöhnt von der letztjährigen Reise durch Belarus und die Baltischen Staaten.





Auch hier ist die Landschaft flach. Die Ortschaften liegen meistens in kleinen Wäldern.

Dann habe ich die Hauptstadt von Moldawien erreicht.

Die Stadt bietet nichts was sich zu Knipsen lohnt.

Also fahre ich durch und es geht Richtung Grenze zu Transnistrien.

Transnistrien wird von keinem anderen Staat und keiner internationalen Organisation als souveräner Staat

anerkannt und ist Mitglied der Gemeinschaft nicht anerkannter Staaten.



Die Grenze zu Transnistrien ist schon sehr speziell. Zuerst fahre ich an Soldaten mit

Maschinenpistolen vorbei. Dann an 2 Panzer die mit Soldaten besetzt sind. Erst dann komme ich zu den Zöllnern. Hier werden wie in Russland üblich Formulare verteilt die Auszufüllen sind. Eins für mich und eins für die Einfuhr meines Motorrades.

Ein Zöllner ist so freundlich und übernimmt für mich das Ausfüllen, da alle Dokumente nur auf Russischer Sprache sind.

(Im Anhang kann man ein Formular sehen.)

Dann ist noch eine Strassennutzungsgebühr von 3 Euro fällig und ich bin in Transnistrien. Die Hauptstadt heißt Tiraspol.

Genau wie in Russland steht ein großes Schild auf russisch vor den Toren der Stadt.



Kaum bin ich in Tiraspol angekommen sehe ich überall Schützengräben und Tarnnetze an Straßenkreuzungen. Ein komisches Gefühl. Nachdem ich zweimal um einen Block gefahren bin um mich zu orientieren habe ich ein Polizeiauto hinter mir. Nach der zweiten Ampel macht es die Sirene an und winkt mich an die Seite. Zuerst fragen sie nach den Papieren und das übliche Von Wo- Wohin. Warum gerade durch ihre Stadt u.s.w. Das Wort Tourist kennen sie anscheinend nicht hier.



Da ihr Englisch nicht gerade verständlich ist bin ich froh, dass ein Moldawischer Motorradfahrer anhält und mich fragt ob ich Probleme mit der Polizei hätte.

Meine Antwort: „Bis jetzt nicht.“

Daraufhin redet er mit ihnen. Nach etlichem hin und her wird mir gesagt daß der Motorradfahrer mich aus der Stadt geleitet , Richtung Grenze. Ich solle ihm folgen bis zur Stadtgrenze und dann einfach geradeaus fahren bis zur Landsgrenze. Ich bin so perplex daß mir im ersten Moment nichts einfällt zum antworten außer, dass ich vom Moped absteige und zwei Bilder der Szene mache. Danach setze ich mich aufs Motorrad und der Moldawische Fahrer geleitet mich aus der Stadt. An der Stadtgrenze bleibt er stehen, gibt mir die Hand und wünscht mir weiterhin eine gute Fahrt.

Ich komme mir vor wie in einem schlechten Film. (Mir kommt der Film Rambo in den Sinn.)

Kurz nachdem ich weitergefahren bin, komme ich an eine große Kreuzung. Auch hier sieht man Militär mit Waffen. Auch hier werde ich wieder gestoppt um meine Papiere zu kontrollieren und die übliche Frage warum ich gerade hier durch fahre. Ich traue mich nicht nochmals ein Bild zu

machen, aber Lust dazu hätte ich schon.

Da schon einige Fahrer berichtet haben, dass es Schwierigkeiten mit den Stempeln beim Austritt von Transnistrien nach der Ukraine gab, will ich mir den Ärger ersparen und fahre südlich aus Transnistrien Richtung Moldavien wieder aus dem Land raus.



Die Strassen sind in einem schlechten Zustand hier.
Bei der Ausreise aus Transnistrien gibt es keine Probleme.



Beim Grenzübergang zurück nach Moldawien erlebe ich dann wieder etwas neues, obwohl ich in einigen Foren darüber gelesen habe.

Der Zöllner hat den Pass schon abgestempelt und will ihn mir zurückbringen als ein Polizist in weißem Hemd zu uns kommt und meinen Pass dem Zöllner abnimmt. Er winkt mir zu, ich soll ihm folgen. Also gehe ich mit ihm in sein Büro. Hier angekommen setzt er sich hinter seinen Schreibtisch und legt meinen Pass in eine Schublade. Dann nimmt er einen Zettel und schreibt etwas auf. Er schiebt es mir rüber und ich lese 10 Euro darauf.

Aha. So geht das also. Ich fange an zu diskutieren, wofür die 10 Euro und wenn dann hätte ich gerne ein Ticket dass ich bezahlt habe. Hmm. ..Ich sehe wie er immer sauerer wird und überlege schnell. Er könnte mir große Schwierigkeiten machen. Was tun also? Ich nehme den Zettel und seinen Stift und schreibe 5 Euro drauf. Ich schiebe es ihm zurück und warte ab. Er lächelt und winkt mit dem Kopf. Also gehe ich zum Moped und suche 5 Euro zusammen. Mit diesen gehe ich zurück in sein Büro und lege sie auf den Tisch. Er nimmt meinen Pass aus der Schublade und überreicht ihn mir mit den Worten dass das mein Ticket wäre. Dann gibt er mir die Hand und wünscht mir eine schöne Weiterfahrt. Auf luxemburgisch antworte ich lächelnd dass er daran ersticken soll.

Von hier fahre ich über Schotterstrassen bis fast zur Ukrainischen Grenze.

Das verlassen von Moldawien und die Einreise in die Ukraine verläuft glatt und ohne Probleme.



Um 19.00 Uhr treffe ich in Odessa ein.
Ich finde eine Bleibe im Hotel Continental mitten im Zentrum.

Das Motorrad darf ich in den Hinterhof stellen.

In Odessa will ich mir den Hafen ansehen doch der ist leider gut bewacht und man kommt nur mit einer speziellen Karte rein. Hier der Eingang.



Dafür hat diese Stadt so viele historische Gebäude die meistens auch gut restauriert sind.

Beim bestellen meines Abendessens auf einer Terrasse spricht mich ein amerikanisches Pärchen an



um mir zu sagen, dass die Pizzen hier lecker sein sollen.

Wie es sich herausstellt sind sie auch auf Motorradtour unterwegs. In Istanbul losgefahren touren sie 2 Wochen durch Europa bevor der Flieger sie wieder in die Staaten bringt.



Das ganze zu 16 Motorrädern. Das wäre mir zu viel.

Ansonsten sind nicht nur die Häuser groß sondern auch manche Fahrzeuge.



Die Straßen sind teilweise schlecht. Der Belag hat sich an manchen Stellen erwärmt und die Fahrillen sind so tief, dass du mit dem Moped nicht mehr raus kommst.

Getankt 1x
18,51 ltrs 67451 km

08.06.2012 520 km

7 Tag von (UA) [9] Odessa durch (MD) [7] Moldawien und Gagausien [1] nach (RO) [6] Brăila

Abfahrt 67759 km

Sehr früh fahre ich heute bei 18 Grad, nach einem guten Frühstück ab. Es geht heute nochmals durch Moldawien über Gagausien wieder zurück nach Rumänien.

Mein Navi kann wieder mit Moldawien nichts anfangen und zeigt mir Niemandsland.



Es gibt sie wirklich..... größere Namen als die Ortschaft in der ich wohne! Nur wie dieser ausgesprochen wird, werde ich wohl nie wissen.

Unterwegs im Nirgendwo finde ich ein schattiges Bushäuschen um eine Pause zu machen. Hinter dem Bushäuschen ist sogar eine Toilette.



Hier ein Bild des Innenlebens. Nachdem ich das gesehen habe, ist mir der Appetit vergangen, und die Fahrt geht weiter.

Die Ausreise aus der Ukraine geht sehr schnell. Die hauen den Stempel in den Pass und weiter geht's zum Zoll von Moldawien. Hier angekommen nimmt der Zöllner meinen Pass und spricht in seiner Landessprache mit mir. Ich zucke nur die Schulter und warte mal ab was passiert. Er schreit irgendwas nach hinten und plötzlich kommt eine Frau in Uniform um die Ecke. Sie spricht mich in Englisch an und fragt mich warum ich wieder nach Moldawien einfahren will. Ich erkläre ihr das ich auf Tour bin und nur nach Odessa zum schlafen war, nun nach Rumänien zurückfahren will. Sie fragt mich welche Sprachen ich sonst noch spreche. Ich sage französisch und schon spricht sie französisch mit mir. Wie es sich herausstellt ist sie Französischprofessorin in Moldawien gewesen doch leider ist der Verdienst so gering dass es nicht zum Leben reicht. So ist sie dann hier beim Zoll gelandet. Während ich mit der netten Zöllnerin spreche will der andere Zöllner mein ganzes Gepäck kontrollieren. Es entsteht eine kleine Diskussion mit der Frau und dieses Thema hat sich erledigt. Sie macht mir meine Papiere fertig, ich zahle die 3,50 Euro Straßengebühr und darf weiterfahren. Zum Dank frage ich sie ob ich ein Bild von ihr machen kann für meine HP. Ihr Chef ist dagegen doch sie sagt mir ich soll kurz hinter der Grenze warten, sie kommt dahin. Also 50 Meter gefahren und kurz gewartet. Sie kommt in Begleitung einer anderen Frau und ich mache dieses Bild. Ich hoffe dass sie beim zurückgehen keine Probleme mit ihrem Chef bekommen hat.



Und dann bin ich in Gagausien. Die offizielle Bezeichnung ist Autonome territoriale Einheit Gagausien

Die Hauptstadt heißt Comrat.



Erwähnenswert ist nichts hier. Alles recht ländlich ohne Prachtbauten wie in anderen Städten. Aber ich habe mein Bild mit dem Hauptstadtschild und die Fahrt geht weiter.





Die Landschaft ist hier wie in ganz Moldawien ziemlich flach.

An sehr vielen Stellen sieht man einen solchen Altar. Ich pause gerade an diesem und stelle fest, dass fast alle die daran vorbeifahren ein Kreuz machen. Vielleicht bringt es ja Glück.



Überall vor Ortschaften stehen auch solche Namensmonumente mit den Ortsnamen. Genau wie in Russland. Dies sind noch Überreste des russischen Regimes das bis 1991 hier regierte.

Durch die vielen Grenzübergänge ist es schon später Nachmittag als ich die Grenze zu Rumänien wieder überquere. Probleme gibt es keine bei der Ausreise aus Moldawien. Sie wundern sich nur dass ich binnen 2 Tagen zweimal eingereist und wieder ausgereist bin.

Gegen 19.00 Uhr treffe ich müde in Brăila ein. Es war heute ein langer und anstrengender Tag, den ich in jedem Knochen spüre. Ich nehme das erstbeste Hotel das ich finde. Es hat keinen Parkplatz fürs Moped aber eine Tankstelle daneben, die 24/24 Stunden geöffnet hat. Ich frage den Besitzer ob ich mein Moped bei ihm nahe der Kasse stehen lassen kann und er sieht kein Problem dabei. Während ich mein Motorrad hinstelle und das Bremsscheibenschloss anbringe kommt ein Mann aus dem Hotel und fängt an mit mir zu reden. Er arbeitet für eine Internationale Firma und lebt quasi in diesem Hotel.



Wir treffen uns im Hotelrestaurant wieder, und unterhalten uns über Rumänien. Dabei erzähle ich ihm dass ich in kleinen Ortschaften überall vor den Haustüren außer Pferden und Kühen, die da angebunden sind, auch Stühle oder Bänke gesehen habe auf denen Colaflaschen stehen mit etwas klarem darin. Er erklärt mir dass das „Romanian plum brandy“ sei. Der Rumänische Name sei „Tzuika“.

Er lädt mich nach dem Essen auf sein Zimmer ein, um ein Tzuika zu probieren.

Wow, das Ding hat Biss....

Ich schlafe in diese Nacht sehr schnell ein.

Danke Daniel Mertz für die nette Gesellschaft und ich denke noch an deine Flasche Rotwein.



Getankt 3x

19,17 ltrs 67774 km

13,09 ltrs 68002 km

17,46 ltrs 68279 km

09.06.2012 241 km

8 Tag von (RO) [9] Brăila nach (RO) [9] Constanța

Abfahrt 68279 km

Nachdem ich heute morgen ohne Kopfschmerzen aufstehe, muss ich dieses Tzuika loben. Nach kurzem Frühstück geht es um 07.30 Uhr los.

Heute steht eine sehr kurze Etappe an.

Ich will nach Constanța am Schwarzen Meer.

Die Fahrt geht heute Morgen durch kleine Dörfer wo die Bauern noch ihr Heu mit Pferdekarren vom Feld holen.

Die Straßen sind gut zu fahren da hier wenige Autos fahren.

Es fällt auf, dass die Hauptstraßen geteert sind, die Nebenstraßen nur Schotter oder gewalzter Boden ist.





Vorbei geht es an Storchennestern welche die Straßenlaternen besetzen. Man fragt sich wie diese großen Vögel solche Nester bauen können.



Jedes Haus hat seine Kuh und sein Pferd vor der Tür zum grasen angebunden. Ich stelle mir gerade vor wie das bei uns aussehen würde.

Als ich dieses Bild eines amerikanischen Militärflyers, der inmitten eines Maisfeldes auf einer Rollbahn steht, geschossen habe, sehe ich erst die Schilder, dass fotografieren hier verboten ist. Also schnell Kamera eingepackt und weiter geht's.





Gegen Mittag erreiche ich Constanța und finde im Hotel Ibis eine Bleibe. Das Hotel liegt nahe dem Meer und sehr zentral.

Die Stadt reizt mich wegen seiner Altstadt und seiner Geschichte.

Hier sieht man auch vermehrt Minaretten.



Ein Gebäude was mich fasziniert ist das alte Kasino welches direkt am Meer liegt. Es wurde zwischen 1904 und 1910 erbaut.

Aber anstatt dieses historisch interessante Gebäude zu restaurieren kann man es so besichtigen.

Der Putz bröckelt von den Wänden.



Im großen Theatersaal im ersten Stock ist der Holzboden rausgerissen und die Tauben fliegen umher.





Die schöne Treppe verkommt total. Da ich öfters in Schlössern bin, kann ich mir gut vorstellen wie es früher hier ausgesehen hat. Der Charme dieses Gebäudes ist noch immer vorhanden.



Dies ist auch ein schöner Name für ein Boot. „The Auslander“.

Streunende Hunde gibt es auch bei meinem Hotel. Am Anfang war es einer. Nach ein paar Stunden waren es schon 3. Später am Abend liegen 6 Hunde vor dem Hotel auf dem Rasen zu schlafen.



Getankt habe ich heute nicht.

10.06.2012 **255 km**

9 Tag von (RO) [9] Constanța nach (BG) [10] Varna

Abfahrt 68520 km

Heute habe ich eine sehr kurze Strecke vor mir. Ich fahre heute zu einem Freund der mich eingeladen hat. Er arbeitet für eine luxemburgische Fluggesellschaft in Varna und Umgebung.

Durch Dörfer mit dem Namen wie 23 August geht es bei bestem Wetter und bester Laune los Richtung Varna. Das Hotel, was er für mich gebucht hat soll am Goldstrand liegen und somit eine Touistenecke sein.



Obwohl das nichts für mich ist, dieses Grillen lassen am Strand, bin ich aber sehr auf diese Ecke gespannt. Es soll sozusagen mein Ruhetag werden.



Aha. Hier geht's also Richtung Mond. Hier stehen schon Schilder mit Namen „Jupiter“ und „Venus“.



Und dann fahre ich auch schon über die Grenze nach Bulgarien.

Kurz vor Varna soll der Goldstrand mit dem Hotel liegen. Mein Navi findet trotz OSM Karten wieder nicht zum Hotel, da das Hotel nicht angezeigt wird, ich aber keinen Straßennamen weiß, kann ich ihn auch nicht programmieren.



So gebe ich schließlich um 11.30 Uhr einem Taxifahrer etwas Kleingeld damit er vor mir fährt und mich zum Hotel geleitet. Am Hotel angekommen begrüßt mich sofort der Portier mit aller Freundlichkeit. An der Rezeption wird der Hotelmanager gerufen um mich mit einem Glas Champagner zu begrüßen. Hmm... so lässt es sich leben. Danke Fred für die Ankündigung. Ich bekomme ein tolles Zimmer mit Ausblick auf den Pool. Da alles „All Inklusiv“ ist gehe ich erst mal ans Buffet.



Am Nachmittag gehe ich dann an die Promenade. Hier begegne ich den kleinsten mir bekannten Mac Donald.

An der Promenade findet gerade ein Umzug statt.



Es sind sehr viele Touristen hier und noch mehr Händler. Alles nicht so mein Geschmack aber für einen Nachmittag interessant zu sehen. Eine Woche würde ich nicht hier aushalten. Zuviel Trubel und Menschen.

Am Abend geht's mit Fred und seinem Chef, der gerade aus Luxemburg eingeflogen ist, noch in die Hotelbar.

Danke für alles Fred.



Getankt 1x
15,40 ltrs 68564 km

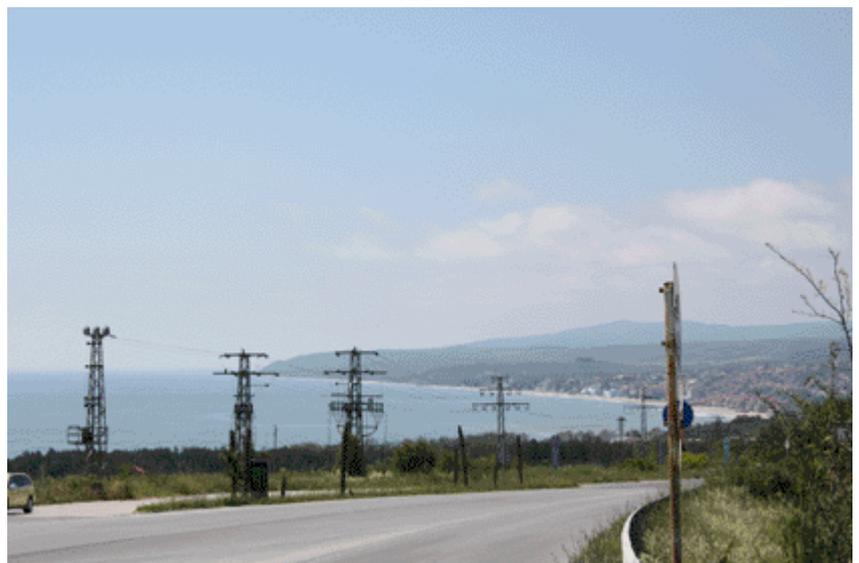
11.06.2012 **461 km**

10 Tag von (BG) [10] Varna nach (TR) [11] Istanbul

Abfahrt 68775 km

Nach 2 Tagen mit wenig fahren geht's heute wieder ran. Nach einem guten Frühstück geht es gegen 09.00 Uhr los. Leider erst so spät da ich mich noch von Fred verabschieden will. Es geht Richtung Türkei. Als ich gestern Abend Fred erzählt habe, dass mein nächstes Ziel Edirne sein wird, hat er mit mir über Istanbul gesprochen. Also habe ich den Entschluss heute Morgen gefasst, dass wenn ich zeitig bei Edirne bin, ich weiter nach Istanbul fahren werde. Mal sehn wie es heute wird.

An der Küste des schwarzen Meers entlang geht's Richtung Grenze.



Die Schilder mit Bildern versteh ich ja noch, aber was darunter steht?



Genau wie die meisten Schilder hier, welche Richtung Grenze gehen, kann ich nicht entziffern.

Bis ich dann wieder auf eine größere Straße treffe wo die Schilder zweisprachig sind. Hier ist sogar schon Istanbul aufgeführt obwohl ich noch in Bulgarien bin.



Um 14.00 Uhr bin ich an der Bulgarischen Grenze. Hier geht's sehr schnell. Auf der Türkischen Seite sind sie etwas strenger. Nachdem was ich vor der Reise gelesen habe, muss man an der Grenze eine Karte kaufen, diese dann mit Geld laden, um die Maut für verschiedene Brücken und Mautstraßen zu zahlen. An dieser Grenze, erklärt mir ein Zöllner, wird so etwas nicht verkauft aber an der nächsten Tankstelle sollen sie so was haben.



Also an der ersten Tankstelle angehalten. Es ist Tankstelle und Tante Emma-laden und Kleinkrämerladen, alles in einem. Hier versteht nur keiner Englisch. Und Handzeichen sind auch nicht international gleich. Durch Zufall hält ein polnischer Lastwagen zum tanken. Der Fahrer kann etwas englisch und türkisch. Durch seine Übersetzung gelingt es mir herauszufinden, dass sie hier diese Karten nicht verkaufen. Sch... So fahre ich dann mal mit mulmigem Gefühl los. Nach etlichen Kilometern komme ich an eine Schranke für das Mautsystem. Ich fahre an die Kasse doch weit und breit ist alles Menschenleer.



Etwa 150 Meter hinter der Schranke ist eine Polizeidienststelle. Ich stelle das Moped an den Rand und gehe bei sengender Hitze zu Fuß dahin. Der Polizist zeigt mir noch 200 Meter weiter ein kleines Häuschen. Dort werden die Karten verkauft. Also die 200 Meter auch noch. Uff. Hier werden die Karten verkauft. Der Mann hinter dem Schalter fragt, wohin ich will und läd die Karte mit 40 Türkischen Lira. Nun wieder zurück zum Motorrad und dank der Karte öffnet sich der Balken und ich kann weiterfahren.

Durch diese Aktion ist meine Reisekasse mit türkischem Geld fast leer.



Etwa 20 Kilometer vor Istanbul sehe ich schon am Himmel die Smogwolke. Über eine große Straße fahre ich Richtung Stadt. Der Verkehr wird mit jedem Kilometer dichter. Die Hupe scheint hier das einzige zu sein was man braucht.

Je näher ich dem Zentrum komme desto langsamer geht es voran. Das Gehepe nimmt zu und immer öfters hört man von lauter Gehepe keinen anderen Lärm.

Inmitten diesem Chaos fängt meine Vara an zu stottern. Liegt es am Benzin oder der großen Hitze

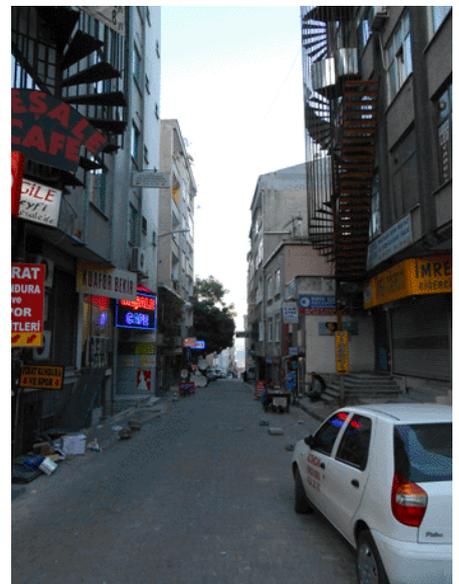
kann ich nicht sagen aber da der Motor stottert beim anfahren, werde ich sogar von Autos an meinen beiden Seitenkisten weitergedrückt. Das ganze mit einem Hupkonzert. Dann geht auch noch meine Benzinlampe an. Mein Navi zeigt mir eine Tankstelle in 8 Kilometern. Beim Versuch die Spur zu wechseln werde ich zwischen zwei LKWs fast eingeklemmt. Mit Händen und Füßen schlage ich gegen die Anbauten ohne dass es eine Reaktion gibt. Hier in Istanbul bist du mit dem Motorrad das unterste Glied der Nahrungskette. Keiner nimmt Rücksicht und in meinem Kopf entsteht dieses Bild: Der erste LKW fährt über dich, der zweite verteilt alles und beim dritten sieht man nichts mehr. Ich bekomme heftiges Herzklopfen.

Man würde meinen die 13 Millionen Einwohner wären alle auf dieser Straße unterwegs. Die Vara stottert immer mehr und die Tanke welche mein Navi angezeigt hat, besteht nicht mehr. Langsam fange ich an zu verzweifeln. Diese Hitze, das gestottere der Vara, der unglaubliche Verkehr, dieses mit den Fäusten gegen Autos schlagen damit diese einen nicht umschmeißen, geht langsam aber sicher an mein Gemüt. Ich beschließe einfach irgendwo raus aus diesem Chaos zu fahren. Ich biege bei der ersten Gelegenheit mit viel Mühe rechts ab und komme auf eine sehr breite Straße auf den linken Fahrstreifen mit noch mehr Verkehr. Mein Navi sagt mir hier nach hundert Metern rechts abbiegen. Nach hundert Metern habe ich ungefähr 2 von 12 Spuren wechseln können. Der Verkehr ist so dicht dass du keinen Spurwechsel machen kannst. Mich wundert dass meine Seitenkoffer noch ganz sind, sooft wie man mir reinfährt. Das scheint niemand hier zu stören.

Dann sehe ich eine Tanke und drängle mich mit aller Macht dahin. Mit meinem Restgeld tanke ich 9 Liter Benzin-Wasser Gemisch. Ich lasse der Vara hier eine halbe Stunde Pause, in der ich versuche ein Hotel in der Nähe zu finden. Mir ist die Lust vergangen bis zum Zentrum zu fahren. Eigentlich will ich die Brücke sehen welche den europäischen und den asiatischen Teil verbindet, aber nicht zu diesem Preis. Mein Herz klopf noch immer wie wild.

Gegen 19 Uhr finde ich in der Flughafennähe ein Hotel. Der Portier bestätigt mir dass man nicht mit dem Motorrad nach Istanbul kommen sollte. Da hatte ich eine scheiß Idee heute Morgen.

Nichtsdestotrotz gehe ich nach einer Dusche durch das Viertel hinter dem Hotel.





Auch hier sind am Abend noch sehr viele Menschen unterwegs.



Ich nehme mir vor am morgen diesem Chaos zu entgehen und schon sehr zeitig aus der Stadt zu „flüchten“.

Getankt 2x
 14,48 ltrs 68837 km
 9,410 ltrs 69218 km

12.06.2012 662 km

11 Tag von (TR) [11] Istanbul nach (GR) [12] Thessaloniki

Abfahrt 69236 km

Ich stehe um 05.30 Uhr auf, um ohne Kaffee die Stadt vor dem großen Verkehr zu verlassen. Doch weit gefehlt. Ich glaube diese Stadt schläft nie. Der Verkehr ist um 06.00 Uhr morgens nur sehr geringfügig weniger als am Nachmittag.

Da ich heute eine größere Strecke als anfangs vorgesehen, zu bewältigen habe, es war ja nicht vorgesehen nach Istanbul zu fahren, ich außerdem nun diese Karte besitze um Autobahn zu fahren, beschließe ich bis Edirne Autobahn zu nehmen und ab da wieder Landstrasse um nach Thessaloniki zu fahren.

Die Autobahn ist fast leer und es geht zügig nach Edirne.



Hier steht eine sehr bekannte große Moschee

Durch kleine Ortschaften schlängele ich mich zur griechischen Grenze.



Auch hier habe ich mir wieder einen sehr kleinen Grenzübergang ausgesucht. Der türkische Teil liegt in einem kleinen Wäldchen. Die Ausfahrt geht zügig da sonst keiner da ist. Ich fahre also durch „Niemandland“ um zum griechischen Zoll zu kommen. Hier im „Niemandland“ steht das Europaschild von Griechenland. Wie immer, bleibe ich stehen um ein Bild des Schildes mit der Vara zu schießen. Nachdem ich das Bild gemacht habe höre ich jemanden schreien. Da links der Straße eine Kaserne zu sein scheint gebe ich nichts darauf und fahre weiter zur griechischen Seite. Hier gebe ich meinen Pass beim Schalter ab und der Zöllner sagt mir ich solle das Motorrad auf die Seite fahren, die türkische Militärpolizei wolle mit mir reden.

Also setze ich das Moped an den Randstreifen und schon sehe ich einen Militärjeep angerannt kommen. 2 Polizisten in Militäruniform kommen sofort schreiend auf mich zu und wollen dass ich mit ihnen mit ihrem Jeep wieder zurückfahre. Außerdem wollen sie meinen Fotoapparat beschlagnahmen. Ich fahre also mit ihnen zurück auf die türkische Seite. Dort wartet schon ein Offizier der englisch kann. Zuerst wollen sie mich festsetzen wegen fotografieren „militärischer Objekte“. Außerdem wollen sie meinen Fotoapparat beschlagnahmen. Nach langem hin und her kann ich ihnen dann dank meiner anderen Länderschilderbilder zeigen dass ich das überall so mache.

Sie lassen sich nach über einer Stunde dann von mir überzeugen und wir werden uns einig, dass ich das Bild lösche und die nächsten Jahre nicht in die Türkei fahren darf. Sie fahren mich sogar wieder zurück zu meinem Motorrad.

Die Griechen, denen ich die Geschichte dann erzähle, lassen mich dann dieses Bild an ihrer Grenze machen.





Nach diesem Abenteuer habe ich einen Riesenhunger und bleibe bei der erstbesten Gelegenheit stehen um etwas zu essen.
Der Hamburger und die Pommes passen hier alle in ein Brötchen.

Gut gestärkt geht die Fahrt über Landstraßen weiter zum nächsten Ziel.

In Thessaloniki will ich diesmal übernachten.

Im Hotel du Luxembourg finde ich ein passendes Hotel. Da ich Luxemburger bin bekomme ich sogar das Parkhaus gratis.



Hier müsste man Honda Händler sein. Ich habe noch nie so viele Transalp's, Afrika Twins oder Varaderos* in einer Stadt gesehen. (*Varaderos natürlich auf dem Varadero Deutschland Treffen, aber das ist ja auch ein Treffen.)

So parkt man platzsparend.

Die Stadt liegt sehr schön am Meer.



Was waren das noch Zeiten, als die Männer noch Röcke trugen!

Die Menschen suchen bei dieser Hitze jeden kleinsten Flecken Schatten auf, den sie finden können.

Von der Eurokrise merkt man auf den ersten Blick nichts. Nur wenn man anfängt mit den Verkäufern zu sprechen, kriegt man eine Ahnung wie dieses schöne Land mit seinen Menschen leidet.



Die Stadt ist sehr touristisch und überall sind Überreste der Altstadt zu sehen.

Künstler gibt es auch hier. Dieses Bild an einem Hochhaus gefällt mir sehr gut.



Einkaufsmöglichkeiten sowie Restaurants findet man hier überall in den kleinen Seitenstraßen.

Getankt 2x
15,85 ltrs 69284 km
23 ltrs 69649 km

13.06.2012 429 km

12 Tag von (GR) [12] Thessaloniki nach (AL) [13] Tirana

Abfahrt 69898 km

Nach einem guten Frühstück geht es heute um 08.00 Uhr auf nach Albanien. Ich bin gespannt auf dieses Land.

Kurz nach der Abfahrt begegne ich 2 Militärpolizisten mit ihren Transalp's.

Wir fahren ein paar Kilometer zusammen und bleiben dann stehen um gemeinsam etwas zu trinken. Beide können sehr gutes Englisch und einer erzählt mir, dass er privat auch Varadero fährt. Nach einem netten Gespräch geht die Reise wieder alleine weiter Richtung Grenze.



An, für mich, unlesbaren Schildern vorbei geht es zu einer kleineren Grenze



Landschaftlich schön, bewege ich mich bei über 30 Grad Hitze in voller Montur Richtung Albanien. Unterwegs begegne ich „wilden“ Tieren sowie einer Horde kläffender Hunde, welche versuchen mir nachzujagen.

Bären soll es auch hier geben.



Kurz vor der Grenze gehe ich nochmals tanken, und der Tankwart bestätigt mir die schlechte Qualität des Benzins in Albanien.

Und dann habe ich sie erreicht. Beim knipsen dieses Bildes habe ich ein flaes Gefühl im Magen. Ich denke, dass ich dieses Gefühl nicht so schnell wieder loswerde. Dabei verläuft der Grenzübergang problemlos. Binnend einer Stunde habe ich sie hinter mir.

Über kleine Straßen mit vielen Kurven fahre ich durch die sengende Hitze. Die Straßenverhältnisse sind teilweise gut und teilweise mit nicht vorhandenem Asphalt nur sehr langsam zu fahren. Aber es macht Spaß.



Hier grasen Esel neben vermodernden Bunkern. Oder sie laufen dir vor das Motorrad.



Die Landschaft ist atemberaubend schön.



Nachdem ich sogar mit OSM Karten verschiedene Routen nicht finde, besinne ich mich wieder auf Papierkarte und Kompass.

Nach etlichen Kilometern Umweg und mehreren Irrfahrten finde ich dann aber Tirane.

Mein Navi zeigt mir nur ein Hotel an. Also nichts wie hin. Nur dass mein Garmin mich andauernd in Sackgassen schickt. Das fällt dann einem Motorradpolizisten auf und der winkt mich zu sich. Nach anfänglichen Sprachproblemen zeigt er mir den richtigen Weg und wünscht mir eine gute Weiterfahrt.

Das Hotel stellt sich als „Continental“ heraus mit Zimmerpreisen ab 350.- Euro die Nacht.

Ich überlege gerade wie es weitergehen soll als mich ein Page des Hotels anspricht. Er sagt mir dass er um 16.00 Uhr frei hat und ich soll draußen warten. Er kenne ein Hotel was billiger ist.

Was bleibt mir anderes übrig als das Angebot anzunehmen. Wenn es sich als üble Absteige herausstellt kann ja immer noch was anderes suchen.

Ich warte 10 Minuten vor der Nobelherberge und er kommt schon mit seinem Privatauto angefahren. Ich

folge ihm eine Zeit lang und wir fahren dabei durch Straßen in denen die Häuser Plastik in den Fenstern hängen haben, Dreck überall rumliegt, Wäsche über Seilen von einer zur anderen Straßenseite hängt. Ich will schon umkehren als er wieder abbiegt. Und siehe da, in all dem Elend steht doch glatt ein reizend renoviertes Hotel. Nachdem ich mit dem Besitzer über eine Parkmöglichkeit im Hinterhof des Hotels, und dem Preis einig werde beziehe ich ein nettes Zimmer im Hotel Thirane.

Im Hinterhof des Hotels spricht mich ein Albaner in deutsch an und wir trinken gemeinsam ein Bier. Danach fährt er mit mir durch die Stadt und zeigt mir wo ich abends lecker essen kann, Geld wechseln kann und er erzählt mir, dass es in Tirana keine Sehenswürdigkeiten gibt, die besichtigungswert wären, da die Stadt im Krieg zerstört wurde und dadurch alle Häuser relativ neu sind.

Durch die ganze Stadt zieht sich ein Fluss.

Künstler gibt es auch hier.



Genauso so kann man hier Affen kaufen.



Überall sind diese dreirädrigen Mopeds unterwegs.



Schöne Moscheen gibt es auch hier.

Den Abend lasse ich bei einem Bierchen und einer etwas speziellen Art von Pizza ausklingen. Hier gibt es die Pizza nämlich ohne Tomatensoße. Die gibt es extra in einem kleinen Krug zum darüber gießen. Natürlich kalt!

Der albanische Wein schmeckt exzellent.

Getankt 2x

17,29 ltrs 69906 km

11,96 ltrs 70116 km

14.06.2012 331 km

13 Tag von (AL) [13] Tirana nach (MK) [14] Skopje

Abfahrt 70327 km

Heute geht die Reise nach Mazedonien. Eigentlich habe ich über dieses Land noch nicht so viel gehört. Manche Motorradfahrer beschreiben es als Motorradland schlechthin. Ich bin gespannt als ich heute Morgen aus Tirana abfahre.

Schon nach ein paar Kilometern wird mein Kartenmaterial aus dem Navi wieder unbrauchbar. Es scheint als sei hier nur die Hauptstadt auf Navikarten vermerkt. Also heißt es wieder mit Kompass und einer Straßenkarte zu fahren. Dabei komme ich über Schotterstraßen und kleine Holzbrücken gut voran.





Die Natur von Albanien ist karg, die Straßen manchmal gut und manchmal nur ansatzweise vorhanden. Aber für Enduro Fahrer ein Traum.

Um 11.00 Uhr erreiche ich die Grenze. Die Zöllner sind nett und ich passiere die Grenze ohne Vorkommnisse. Verkehr herrscht hier sehr wenig.

Die Hauptstadt Skopje erreiche ich gegen 14.00 Uhr.



Ich finde eine Bleibe im Best Western Hotel im Zentrum. Das Motorrad stelle ich vor der Tür des Hotels ab mit dem Versprechen dass ein Wächter in der Nacht aufpasst. Beim Aussteigen aus dem Lift im 3 Stock sitzen die Putzfrauen vor meinem Zimmer um zu pausen.

Schon beim ersten Rundgang durch die Stadt steht schnell für mich fest, dass dies die Stadt der Monumente und Statuen ist.



Die Stadt ist in einem wirklichen Aufschwung. Überall wird renoviert und gewerkelt. Diese Stadt erstrahlt in einem Glanz welchen ich noch nie gesehen habe. Sogar einen Triumphbogen haben sie hier.



Einige Beispiele:





Es gibt auch eine sehr schöne Altstadt mit kleinen Gassen mit Geschäften und kleinen Cafés.



Mit diesem Motorrad kann man schon länger mit „Frau“ verreisen. Da kann schon einiges an Gepäck mit.



Getankt 1x
12,06 ltrs 70329 km

15.06.2012 450 km

**14 Tag von (MK) [14] Skopje durch (RKS) [15] Kosovo nach (MNE) [16] Niksic
Abfahrt 70658 km**



Um 07.00 Uhr verlasse ich Skopje, um gegen 08.00 Uhr an der Kosovarischen Grenze zu sein. Ich bin gespannt was mich hier erwartet. Ich stelle mir viele Kontrollen durch KFOR Truppen vor.

Doch beim Grenzposten sieht man nur einen Soldaten, der Rest sind normale Zöllner. Der Eintritt geschieht ganz unspektakulär und einfach.

Was mir direkt auffällt sind die vielen Schilder entlang der Straße, dass dies und das von Europa finanziert wird.

Für den Kosovo muss ich mir eine spezielle Versicherung an der Grenze machen, da meine normale grüne Versicherungskarte den Kosovo nicht abdeckt. Kosten: 15.- Euro.

Meine erste Station ist Pristina.

Unterwegs fahre ich an ein paar Militärcamps vorbei, wovon ich mich aber nicht traue, Bilder zu machen.



Hier im Kosovo sind überall Fahnen und Erinnerungstafeln von der UCK.



Obwohl der Krieg schon etliche Jahre vorbei ist zeigt er sich hier überall noch gegenwärtig.



Auch in Wäldern entlang der Straße sind Grabstätten.



In Kurven können auch schon mal Pferde auf der Straße spazieren. Mann, bin ich erschrocken.

Es ist eine interessante Strecke zwischen Pristina und Niksic, was mein nächstes Ziel ist.



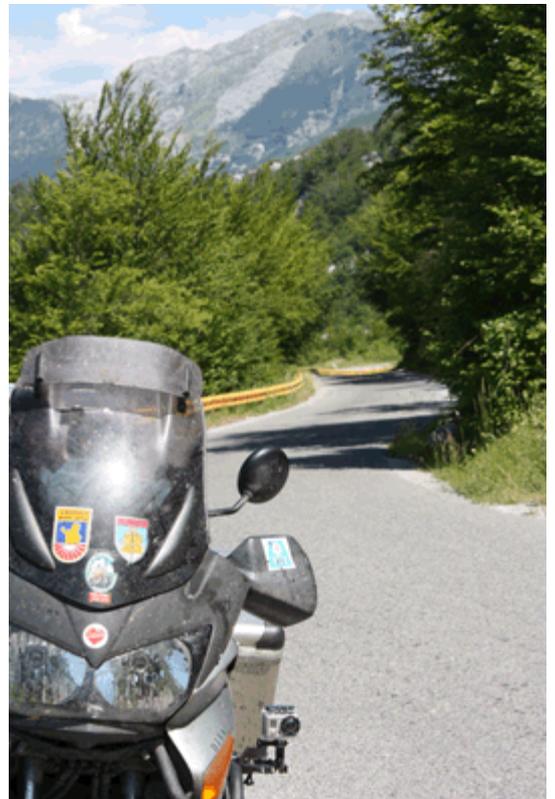


Zwischen Bergen schlängelt sich eine herrliche Straße ohne Verkehr.



Die Bauern machen ihr Heu noch lose zu einem großen Haufen.

Die Landschaft ist unbeschreiblich schön.



Die Grenze zwischen dem Kosovo und Montenegro liegt auf einem Gebirgskamm. Ich passiere die Grenze ohne große Kontrolle. Die Zöllner haben, wie meistens, noch keinen Luxemburger Pass gesehen und müssen erst mal sehn ob dieser echt ist. Danach geht es über sehr kleine Straßen weiter Richtung Niksic.



Um 17.00 Uhr komme ich in Niksic an. Die Hotelsuche geht zügig. Die Stadt hat im Vergleich zu Skopje nichts zu bieten, so dass ich zeitig schlafen gehe.

Getankt 2x

18,05 ltrs 70661 km

13,31 ltrs 70918 km

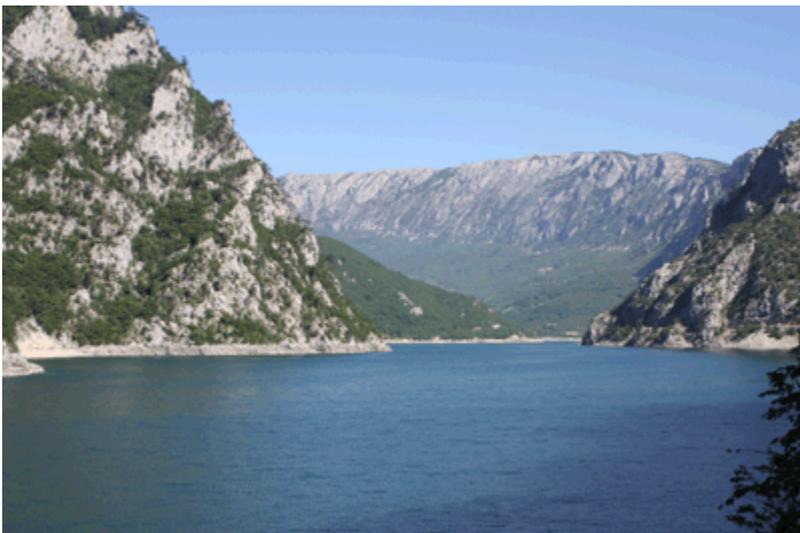
16.06.2012 188 km

15 Tag von (MNE) [16] Niksic nach (BIH) [17] Sarajevo

Abfahrt 71108 km

Nach einer guten Nacht fahre ich gegen 08.00 Uhr los. Die Strecke soll mich heute nach Sarajevo führen.

Die kleinen Straßen durch die Berge sind atemberaubend schön.





Durch unzählige Tunnels führt die Straße an einem langgestreckten See entlang.



Um 10.00 Uhr verlasse ich Montenegro und komme nach Bosnien Herzegowina. Ziel ist die Stadt Sarajevo.

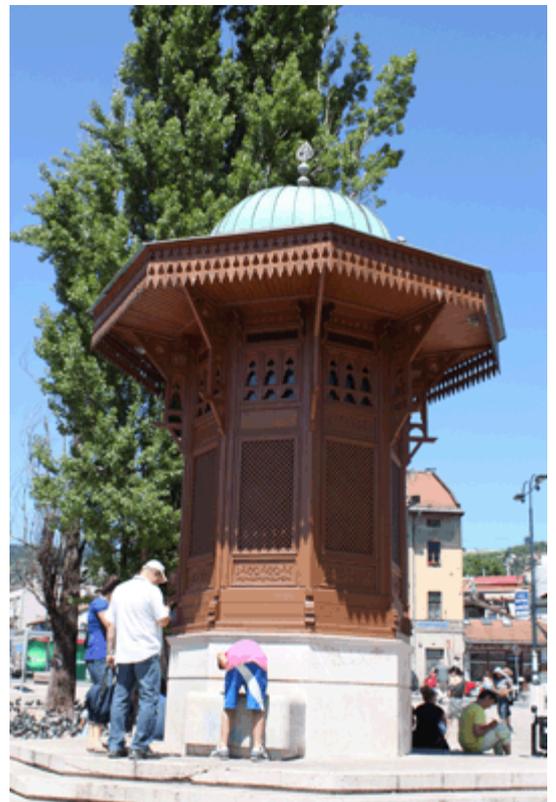


Die Stadt hat noch immer Zeichen des Krieges an den Hauswänden.



Das Wahrzeichen von Sarajevo ist dieser Holzschrein.

Tauben gibt es hier in Überzahl.



Getankt 1x
13,62 ltrs 71169 km

17.06.2012 326 km

16 Tag von (BIH) [17] Sarajevo nach (HR) [18] Split

Abfahrt 71296 km

Heute stehe ich nachdenklich auf. Nach gut 2 Wochen unterwegs sehe ich meine Reise für fast beendet. Noch ein paar Tage und ich bin wieder zuhause. Einerseits freue ich mich darauf meine Frau und Kinder wiederzusehen und nicht nur mit ihnen zu telefonieren. Andererseits bedeutet das die Rückkehr in den Alltag.

Mein erstes Ziel heute ist Mostar. Diese Stadt mit seiner legendären Brücke stand während des Krieges stark unter Beschuss. Auf fast jedem Straßenschild ist die untere Sprache mit Spray unleserlich gemacht.



Ich fahre in Mostar ein und finde keinen Parkplatz. Eine Frau winkt mich in ihren Hinterhof und lässt mich dort gratis parken. Ich will gerade die Brücke knipsen, da kommt ein Mann zu mir und fängt an mir die Geschichte der Stadt mit all ihren Daten zu erzählen. Ich versuche ihn zu ignorieren aber er läuft mir nach und plappert selenruhig weiter. Als ich mich zu ihm umdrehe und frage was das soll, erzählt er mir dass die echten Touristenführer zu teuer sind und er mir die Stadt billiger zeigen und erklären kann. Ich mache ihm klar dass es mich nicht interessiert, von ihm die Geschichte erklärt zu bekommen und er zieht endlich Leine.



Die Stadt gefällt mir sehr gut doch leider muss ich weiter nach Split.



Durch Traumlandschaften geht die Reise weiter.



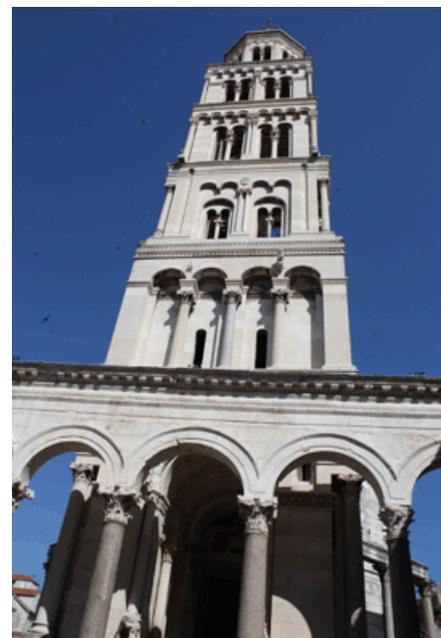
Unterwegs zur kroatischen Grenze treffe ich auf einem Parkplatz 2 Deutsche die unterwegs nach Sarajevo sind. Nach einem kleinen Plausch geht die Fahrt weiter.

Kurz nach 14.00 Uhr erreiche ich mein heutiges Ziel. Unterkunft finde ich im President Hotel.

Es ist schrecklich heiß hier.



Split ist auf Tourismus aufgebaut.



Es gibt eine wunderbare Altstadt mit Geschäften in den Katakomben.

Kleine schmale Gassen runden das Bild der Altstadt auf.



Es hat besser geschmeckt als es aussieht.



Getankt 1x
15,83 ltrs 71464 km

18.06.2012 471 km

17 Tag von (HR) [18] Split nach (SLO) [19] Ljubljana

Abfahrt 71622 km

Ich verlasse um 08.00 Split um auf kleinen Wegen Richtung Norden zu fahren.

Die berühmte Küstenstraße ist zwar sehr schön, aber langweilig zu fahren. Busse und LKW's behindern die Fahrt. Also beschließe ich mehr ins Landesinnere zu fahren. Dabei werden die Straßen zu Feldwegen und ich muss mich öfters mal neu orientieren.



Ich fahre durch Dörfer wo kein ganzes Haus steht. Nur Ruinen.



Ich bleibe stehen um ein paar Bilder zu machen. Ein alter Mann kommt vorbei und erklärt mir dass in dieser Gegend ganze Dörfer zerschossen und ausgebombt wurden. Meistens gibt es keine Überlebenden um die Häuser wieder zu reparieren.

Vor vielen Ortschaften sieht man auch Erinnerungskreuze mit den Namen der Gefallenen.



Es macht einen Nachdenklich wenn man durchs Landesinnere fährt. An der Küstenstraße, wo die Touristen sind, findet man kein Mahnmal oder zerboimte Häuser. Aber sobald man außerhalb der Touristenzentren unterwegs ist sieht man das Grauen des Krieges.



An kilometerlangen Minenfeldern vorbei geht es nach Norden.

Gegen 16.30 Uhr erreiche ich die Slowenische Grenze.





Ich fühle mich sofort wie zuhause. Die Straßen ordentlich, Grasende Kühe, Wälder, Leitplanken... Alles Dinge die man unbewusst vermisst hat.

Die Temperaturen sind auch wieder auf normalem Stand.

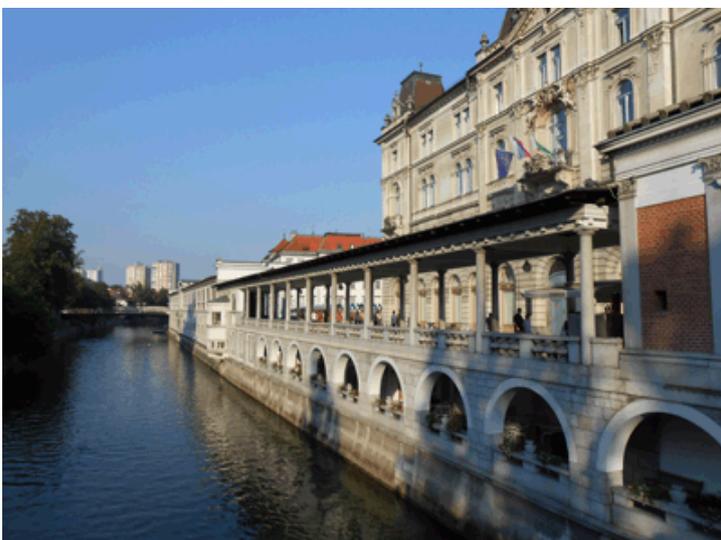
Gleich hinter der Grenze komme ich an einer Kaserne vorbei. Hier sehe ich auch zum ersten mal einen Panzer für Schwule. Ganz in rosa sieht er nicht gerade taktisch aus, macht sich aber bestimmt in der Stadt sehr gut.



Kurz vor 18.00 Uhr komme ich in Ljubljana an.

Eigentlich wollte ich noch in Rijeka über Nacht bleiben aber die Stadt hat mir zu sehr nach Industrie ausgesehen, so dass ich weitergefahren bin.

Die Stadt hat eine wunderschöne Fußgängerzone. Durch die Mitte zieht ein Fluss.



Soviel zu Europa!





Hier die berühmte Drachenbrücke.



Die „Tradition“ Schlösser an eine Brücke zu befestigen gibt es auch hier.

Getankt 2x

16,37 ltrs 71785 km

13,03 ltrs 72035 km

19.06.2012 465 km

18 Tag von (SLO) [19] Ljubljana nach (I) [20] Bolzano

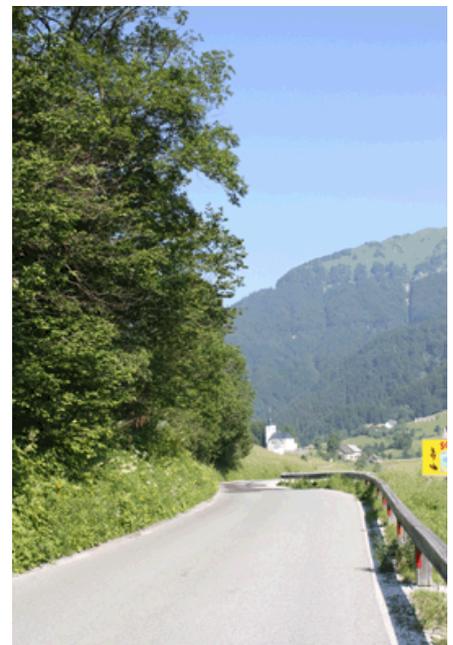
Abfahrt 72093 km

Von Slowenien geht es heute Richtung Italien. Bolzano heißt mein heutiges Etappenziel.

Gemütlich fahre ich über kleine Landstraßen und fühle mich hier fast wie zuhause.



Landschaftlich ist es etwas komplett anderes als die letzte Woche.





Vorbei an Ortschaften wie „Kuk“ geht's Richtung Grenze.



In Grenznähe, am Predil Pass befindet sich dieses Monument von 1851 mit dieser interessanten Inschrift.

Um 11.30 Uhr komme ich an die Italienische Grenze. Diese liegt auf einem Berg. Dank Schengen gibt es auch hier keine Kontrolle mehr.



Durch das berühmte Ampezzo geht es weiter, über den Passo d'Mauria.





Danach geht's weiter über den Col Gallina mit seinen 2055m.

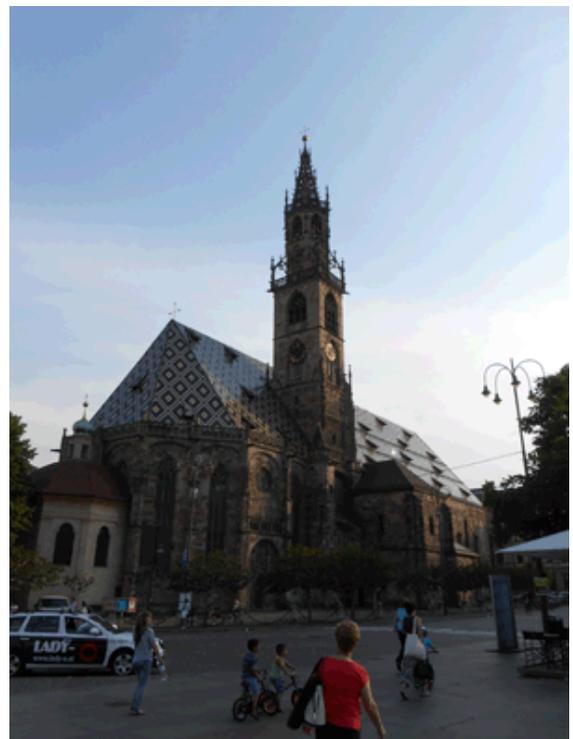


Heute scheint der Tag der Pässe zu sein. Hier reiht sich ein Pass an den nächsten. Hier der Passo Pordoi mit seinen 2239m.



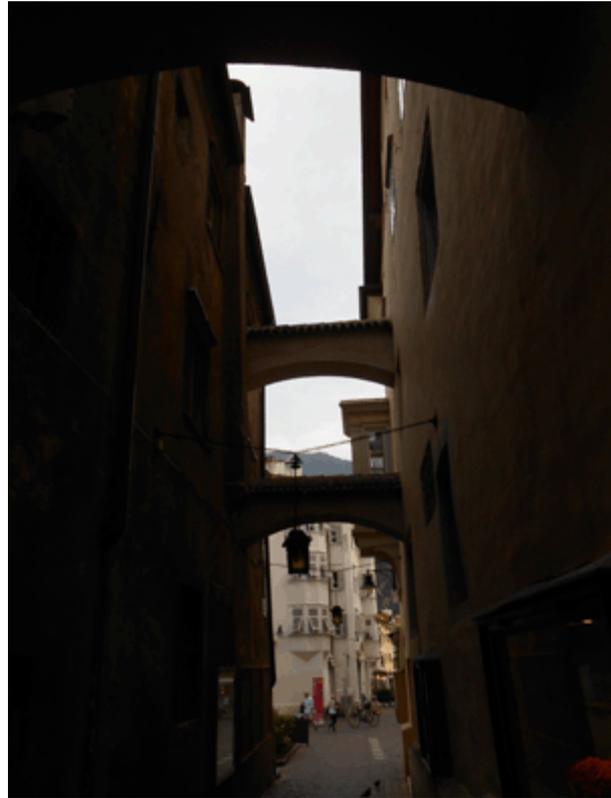
Zwischendurch sieht man schöne Schlösser und Burgen auf Anhöhen.

Es ist schon nach 19.00 Uhr als ich in Bolzano in Südtirol ankomme.





Die Altstadt hat viele kleine Gassen. Sie wurde 2009 zur Alpenstadt des Jahres gekürt. Mit ihren etwas über 100000 Einwohnern ist sie grösser als unsere Hauptstadt.



Im Hotel Alpi finde ich ein zentral gelegenes Hotel.

Getankt 1x
16,70 ltrs 72336 km

20.06.2012 334 km

19 Tag von (I) [20] Bolzano durch die (CH) [21] Schweiz und (FL) [22] Liechtenstein und Österreich [3] nach (D) [2] Friedrichhafen

Abfahrt 72558 km

Heute wird es interessant.
Ich will das berühmte Stilfserjoch fahren.
Es ist der höchste Gebirgspass von Italien und der zweithöchste Alpenpass.





Die Straße hoch ist einsame Spitze und die Aussicht genial.



Unterwegs begegne ich mutigen Radfahrern sowie unzähligen Mopedfahrern die allesamt rauf oder runterfahren. Es kommt mir ein Mopedfahrer entgegen der besser getan hätte noch Kurvenfahren zu trainieren. Der kommt in einer Linkskurve auf meiner Seite runter. Glück gehabt, dass ich kein Auto hatte. Sonst hätte es geschepert.

Oben angekommen gönne ich mir eine Bratwurst und danach ein T-Shirt zur Erinnerung.



Ich fahre auf der Schweizer Seite runter da ich nach Davos will. Ich will mir mal ansehen wo das Weltwirtschaftsforum immer stattfindet.



Doch zuerst muss ich mal eine Schotterstraße fahren um ins Tal zu kommen.



Unten im Tal steht dann auch das Grenzschild der Schweiz.

Und schon wieder fahre ich einen Pass. Diesmal ist es der Pass dal Fuorn, mit seinen 2149m.



Danach kommt der Flüelapass mit seinen 2383m.



Die Temperaturen sind hier oben schon fast winterlich. Im Vergleich zu letzter Woche wo ich fast 40 Grad hatte ist der Unterschied schon heftig.

Dann habe ich mein erstes Etappenziel für heute erreicht. Eigentlich wollte ich hier übernachten, aber da ich so früh da bin überlege ich mir weiterzufahren. Es ist erst kurz vor 13.00 Uhr. Also noch viel Zeit.



So fahre ich weiter nach Liechtenstein. Hier war ich schon zweimal, und jedes Mal gefällt mir dieses Land besser.



Durch die Hauptstadt geht es nach Feldkirch in Österreich und dann nach Friedrichshafen in Deutschland. Hier verbringe ich meine zweitletzte Nacht auf der Tour.



Ich übernachtete im Best Western Hotel Goldenes Rad. Ein nettes Hotel mit gutem Frühstück.

Getankt 1x
17,17 ltrs 72663 km

21.06.2012 190 km

20 Tag von (D) [2] Friedrichhafen nach (D) [2] Freiburg

Abfahrt 72892 km

Über Winterspüren geht es heute morgen Richtung Freiburg.



Diese Schild mit Wechselziffern habe ich unterwegs begegnet. Eine gute Idee. Damit bleibt das Schild immer aktuell.

Wenn ich schon in der Gegend bin statte ich Touratech immer wieder gerne einen Besuch ab.



Den Feldberg nehme ich gleich auch noch mit.



Ich finde im City Hotel eine zentral gelegene Übernachtung.

Da es abends regnet gehe ich ins Kino.

Mit meinen Gedanken bin ich schon bei Morgen.

Morgen geht's nach Hause.

Getankt 1x
20,01 ltrs 72999 km

22.06.2012 429 km

21 Tag von (D) [2] Freiburg durch (F) [23] Frankreich nach (L) [1] Nachtmanderscheid

Abfahrt 73082 km

Gemütlich breche ich um 08.30 in Freiburg auf um durch Frankreich Richtung Heimat zu fahren.

Ich freue mich auf zu Hause.

Drei Wochen sind für eine Reise teils lang und teils zu kurz.

Lang wegen der Familie. Ich habe sie vermisst. Zu kurz, weil man immer nur auf einen gewissen Radius begrenzt ist. Spätestens nach 10 Tagen muss man sich auf die Rückreise begeben.

Aber ich bin stolz meine Ziele erreicht zu haben. Ohne große Panne und Stress habe ich meine Tour wieder geschafft.

Zuhause werde ich erwartet und freudig begrüßt.

Die Diva ist wieder im Stall.

Getankt 1x
17,94 ltrs 73329 km



ANKUNFT Zuhause 73511 km.

Es wurden im Ganzen 8873 km

Die Zahlen dazu:

**Getankt habe ich 510,98 Liter Benzin. Die Varadero wurde 32 mal betankt.
Das macht im Durchschnitt 15,96 Liter pro tanken.**

13,32 ltrs	64664 km
19,10 ltrs	64992 km
20,06 ltrs	65317 km
18,57 ltrs	65639 km
12,59 ltrs	65863 km
12,51 ltrs	66109 km
17,93 ltrs	666421km
20 ltrs	66783 km
20,19 ltrs	67125 km
18,51 ltrs	67451 km
19,17 ltrs	67774 km
13,09 ltrs	68002 km
17,46 ltrs	68279 km
15,40 ltrs	68564 km
14,48 ltrs	68837 km
9,410 ltrs	69218 km
15,85 ltrs	69284 km
23 ltrs	69649 km
17,29 ltrs	69906 km
11,96 ltrs	70116 km
12,06 ltrs	70329 km
18,05 ltrs	70661 km
13,31 ltrs	70918 km
13,62 ltrs	71169 km
15,83 ltrs	71464 km
16,37 ltrs	71785 km
13,03 ltrs	72035 km
16,70 ltrs	72336 km
17,17 ltrs	72663 km
20,01 ltrs	72999 km
17,94 ltrs	73329 km
07,00 ltrs	73464 km

Der Durchschnittsverbrauch der Varadero lag bei 5,78 Litern.

Fazit:

Mein Fazit ist schnell gemacht. Ich würde die Reise genauso nochmal machen.

Ich habe viele nette Menschen kennengelernt und manche Vorurteile über manche Länder, die hier bei uns vorherrschen, beseitigen können.

Ich habe diese Reise alleine gemacht, habe mich aber nie einsam gefühlt.

Wenn man alleine irgendwo in einer Ortschaft stehenbleibt, hat man sofort ein Gespräch. Wenn man in einer Gruppe stehenbleibt spricht niemand dich an. So habe ich immer Gespräch gehabt und interessante Menschen kennengelernt.

Mein Eindruck der einzelnen Länder:

Ungarn ist die Kornkammer Europas. Unendlich große Felder rings um die Straßen die alle bestellt sind bringen mich zu dem Gedanken.

Serbien hat noch mit dem Makel des Krieges zu kämpfen. Doch die Menschen denen ich begegnet bin waren alle nett und freundlich.

Rumänien ist ein armes Land mit sehr viel Potenzial.

Moldawien ist ein kleines Land mit sehr netten Menschen und manchen korrupten Zöllnern.

Transnistrien ist militärisch besetzt durch Russland. Nur, in Russland wissen sie schon was Touristen wert sind. Hier haben sie das bisher verpasst.

Gagausien ist nur wegen des Namens wert bereist zu werden.

Ukraine: Ich liebe dieses Land mit seinen tollen Endurostrassen.

Bulgarien ist das zukünftige Touristenspanien.

Türkei: Schöne Moscheen und zu viel Verkehr in Istanbul.

Griechenland: Trotz Eurokrise sind die Griechen ein stolzes Land.

Mazedonien ist landschaftlich herrlich.

Albanien ist ein tolles Land mit sehr netten Menschen. Nur die Navis müssen noch das Land kennen lernen.

Kosovo ist ein Europakind und ich hoffe dass es es schafft.

Montenegro ist das Motorrad Land schlechthin.

Bosnien Herzegowina ist leider in den Gedanken der Menschen dort noch immer getrennt.

Kroatien hat an der Küste den Krieg schon vergessen aber im Landesinnern noch etliche Minenfelder zu entschärfen.

Slowenien ist wie andere Länder in Europa. Nur grüner.

Alle Bilder die sie hier sehen wurden von mir gemacht.

Auf allen Bildern besteht ©.

Für Vervielfältigung des ganzen oder nur eines Ausschnitts ist eine Anfrage an „admin@touren.lu“ zu richten.

Wenn sie mehr Bilder zu dieser Tour sehen wollen dann kommen sie zu
http://www.touren.lu/?path=galerie_sub&cid=58



Ich würde mich über einen Besuch und einem Kommentar in meinem Gästebuch freuen.

<http://www.touren.lu>

